

Ich lese gerade ...



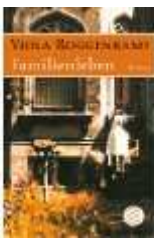
Dora Heldt: Tante Inge haut ab
München : Dt. Taschenbuch-Verl., 2009.

Sind Sie noch auf der Suche nach einer netten Unterhaltung für den Urlaub? Vielleicht nah am Geschehen – auf Sylt? Wie wär's hier mit: Tante Inge erscheint unangemeldet auf Sylt und schockiert ihre dort ansässige Familie, indem sie am helllichten Tag Alkohol trinkt und sich mit unbekanntem, noch dazu jüngeren Männern trifft. Über ihre Beweggründe lässt sie ihre Familie im Unklaren. Und was ist überhaupt mit Walter, ihrem Ehemann in Dortmund?

Tante Inge ist „reif für die Insel“. Sie hat es einfach satt, sich ständig bevormunden zu lassen und ihre eigenen Bedürfnisse hinten an zu stellen und versucht nun aus ihrem Alltag auszubrechen. Dieses führt natürlich zu zahlreichen Verwicklungen. Dieser Roman ist eine heitere, nicht immer ernstzunehmende Lektüre für den Strandkorb. Vielleicht steht dieser ja irgendwo auf der „Insel“, am Strand von Westerland, Kampen oder auch in der „Sansibar“.

- Angelika Ruhe -

Standort: Z Romane Held



Viola Roggenkamp: Familienleben
Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verl., 2008.

Die 13jährige Fania wächst im Hamburg der 60er Jahre auf. Zusammen mit ihrer Familie lebt sie in einer Abbruch-Villa, wo sie liebevoll, aber überbehütet aufwächst und wo die Vergangenheit oftmals präsenter ist als die Gegenwart: So erzählt Fania beispielsweise von der Mutter und der Großmutter, die ihr Leben dem Mut des nicht-jüdischen Vaters zu verdanken haben. Unter diesen Umständen ist es für das Mädchen und ihre 17jährige pubertierende Schwester manches Mal schwer, unbeschwert zu leben und einen eigenen Weg zu finden. Eine spannende, sehr eigenwillige Familiengeschichte, die viel über die Befindlichkeiten zwischen Alt und Jung, Juden und Nicht-Juden im Deutschland der 60er Jahre zeigt.

- Dorothea Harre -

Standort: Z Romane



Louise Erdrich: Solange du lebst

Frankfurt, M. ; Leipzig : Insel-Verl., 2009.

Der Roman beginnt wie ein Thriller und wechselt dann in ein facettenreiches Kaleidoskop von Erzählungen aus verschiedenen Perspektiven: die gut 100jährige Geschichte eines kleinen amerikanischen Ortes namens Pluto und seiner

Bewohner im Grenzbereich zum Indianerreservat; der Mord an einer weißen Siedlerfamilie und die brutale Lynchjustiz an vier unschuldigen Indianern liegen auch noch nach 3 Generationen als dunkle Schatten über den Familien. Aber das eigentlich ungeheuerliche ist nicht die Frage nach Schuld und Sühne, nach Schwarz und Weiß (oder hier Rot und Weiß). Die Familien der Opfer und die der Täter sind in einem komplizierten, manchmal geradezu skurrilen Netz der Liebes- und Verwandtschaftsverhältnisse miteinander verbunden.

Ich habe das Buch zweimal gelesen, denn für dieses Beziehungsgeflecht und die ineinander verschachtelten Geschichten, aber auch für die magische Bedeutung hinter den realen Dingen brauchte ich den zweiten Blick. Und irgendwann werde ich den Roman noch ein drittes Mal lesen und sicher wieder neue Facetten entdecken. Aber vorher empfehle ich ihn weiter: Lesen Sie ihn, ob ein- oder zweimal – das ist er wert.

- Dagmar Hillebrand -

Standort: Z Romane Erdr



Vincent Klink: Sitting Küchenbull: Gepfefferte Erinnerungen eines Kochs

Reinbek bei Hamburg : Rowohlt , 2009.

Wie viele andere im Zeitalter der Kochsendungen schaue ich auch gerne den Bemühungen der Kochstars zu. Manchmal möchte ich auch das eine oder andere Menü nachkochen – doch in Anbetracht der vielen Zutaten bleibe ich bei Nudeln

und Sauce. Das Interesse an Menschen, die alle komplizierten Vorgänge am Herd, sowie die feinen Mischungen aus Wein, Gemüse, Fleisch und Kräutern beherrschen, aber bleibt.

Die Lebenserinnerungen des Vincent Klink, großzügig und witzig geschrieben, kann man beinahe genüsslich lesen und immer wieder staunen. Lesen Sie es. Vielleicht kommen Sie auch zu der Erkenntnis dass man, um „richtig satt zu werden“, nicht nur gut kochen und essen sollte. Man sollte auch die Sinne schärfen, Menschen mögen, die Augen an der Natur einfach weiden lassen und hauptsächlich leidenschaftlich gern leben. Ein „sattes“ Buch.

- Felicja Gorny -

Standort: Xyk Klink, V.



Cornelius Hauptmann: Wiegenlieder: die schönsten Schlaf und Wiegenlieder

Stuttgart : Reclam, 2009.

Bei meiner Suche nach passender Literatur für die neue Elternbibliothek fiel mir ein traumschönes Buch in die Hände. Es heißt schlicht „Wiegenlieder“ Es ist eine Auswahl von deutschsprachigen Liedern zur Nacht. Das Singen von Schlafliedern gehört zu den schönsten Ritualen mit kleinen Kindern. Auf der beiliegenden CD finden sich die Lieder zum Zuhören und Mitsingen. Zudem hat der Maler Frank Walka sehr schöne, phantasievolle Bilder dazu geschaffen.

- Angelika Teller -

Standort: Mus A 70 Elternbibliothek



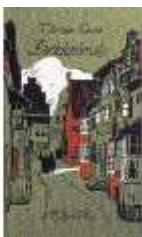
Wiegenlieder Vol. 1: Wiegen- und Schlaflieder für unsere Kinder, gesungen von den prominentesten deutschsprachigen Sängerinnen und Sängern

Stuttgart : Carus, 2009.

Als ich die "Wiegenlieder" bei meiner Kollegin sah, war ich ebenfalls ganz angetan. Nun gibt es zu diesem Werk eine wunderschöne CD. Auf dieser haben Sängerinnen und Sänger wie Jonas Kaufmann, Angelika Kirchschrager, Roman Trekel oder Peter Schreier ihre Lieblings- Schlaf- und Wiegenlieder aufgenommen. Dabei ist eine abwechslungsreiche Aufnahme herausgekommen, die sowohl für kleine, als auch für große Kinder geeignet ist.

- Kathrin Tegtmeier -

Standort: Bestseller Klassik CD-9390



Thomas Mann: Buddenbrooks: Verfall einer Familie

Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verl., 2004.

Ein Klassiker der deutschen Literatur. Da es in meiner Schulzeit nicht zur Pflichtlektüre gehörte, hatte ich mir immer vorgenommen, dieses nachzuholen. Thomas Mann beschreibt die Geschichte und den Verfall einer Lübecker Kaufmannsfamilie mit viel Liebe zum Detail. Manchmal ist es auch etwas langatmig und man braucht etwas Geduld. Doch ich habe es geschafft und kann sagen, es hat sich wirklich gelohnt.

- Ingeburg Vogt-Barkmann -

Standort: Z Romane Mann



Bettina Wegenast mit Bildern von Katharina Bußhoff: Wolf sein

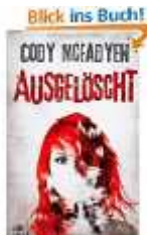
Düsseldorf : Sauerländer, 2005.

„Der Wolf ist tot“ verkünden die drei kleinen Schweinchen. Kalle, das Schaf, hätte Lust mal so richtig böse zu sein und andere zu erschrecken. Also bewirbt er sich bei der

Stellenvermittlung auf die freigewordene Stelle als Wolf. Als Qualifikation bringt Kalle mit, dass er im Spiel mit den anderen Schafen als „Lämmergeier“ unschlagbar ist. Und tatsächlich darf Kalle, erstmal nur für zwei Tage auf Probe, den Wolfspelz anziehen. Was dann passiert, ist nur für hartgesottene Märchenfans ab 6 Jahre geeignet, die sich auch dann nicht gruseln, wenn Bäuche aufgeschnitten (für Befreiungsaktionen oder Wackersteine) und natürlich auch wieder zugenäht werden.

- Anja Debrow -

Standort: ab 6 Jahre Wege



Cody McFadyen: Ausgelöscht

Bergisch Gladbach : Lübbe , 2010.

"Ich bin ganz nah. Und ich habe ein Geschenk für dich, Special Agent Barrett." - Smoky Barrett sieht von ihrem Handy auf. Die anderen Hochzeitsgäste beobachten gespannt das Brautpaar vor dem Altar. Da durchbricht Motorenheulen die Stille. Ein

Lieferwagen hält auf dem Parkplatz. Die Tür öffnet sich, eine Frau wird auf die Straße gestoßen. Ihr Kopf ist kahl geschoren und sie trägt ein weißes Nachthemd. Sie taumelt auf das Brautpaar zu und fällt auf die Knie. Ihre Haut ist von blutigen Ritzern übersät. Sie verzerrt das Gesicht und stößt einen lautlosen Schrei aus. Wer ist diese Frau?

Cody McFadyen ist ein wahrer Meister darin, seinen Lesern das Blut in den Adern gefrieren zu lassen, ihnen deutlich zu machen, dass das Böse überall unter uns lauert. Obwohl der Leser hier mehr als einmal das Gefühl hat, jetzt einfach nicht mehr weiter lesen zu können, ist es doch fast unmöglich, das Buch aus der Hand zu legen, bevor man weiß, wie alles enden wird. „Ausgelöscht“ verspricht Spannung ohne Unterbrechung, interessante und zutiefst verabscheuungswürdige Charaktere und eine Geschichte von Liebe, Leid und der dunklen Seite, die in jedem von uns schlummert.

- Michael Joeriskes -

**Standort: Krimi Macfad
Bestseller Belletristik**



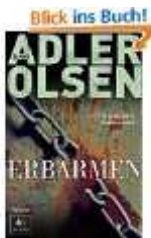
Peter Modler: Das Arroganz-Prinzip: so haben Frauen mehr Erfolg im Beruf

Frankfurt, M. : Krüger, 2009.

... 'mal ehrlich: Brauchen wir noch mehr Bücher, die uns erklären, wer einparken oder nicht reden kann?? Ganz abgesehen davon, dass sich mir noch nie wirklich erschlossen hat, warum man nicht beides können soll!! Dieses Buch hält sehr viel mehr, als der Titel verspricht; ein Fachmann erläutert kompetent und überzeugend, wie unterschiedlich die Sprache bei Frauen und Männern gemeint sein kann. Es geht um Kommunikation im beruflichen Umfeld - ganz pragmatisch und überhaupt nicht ideologisch. Man braucht keine überflüssigen Probleme, um Macht und Kontrolle zu demonstrieren, es geht nur um eine bessere Zusammenarbeit.

- Ute Christ -

Standort: Hr Modl



Jussi Adler-Olsen: Erbarmen

München : Dt. Taschenbuch-Verl., 2009.

Meine Urlaubslektüre bestand aus dem Thriller „Erbarmen“ von Jussi Adler-Olsen. Ich war fasziniert! Diese Geschichte hat mich gleich auf den ersten Seiten in ihren Bann gezogen. Mit seinem einfachen, klaren Schreibstil erzeugt Jussi Adler-Olsen eine Spannung, der man sich nicht so leicht entziehen kann: Sie baut sich langsam aber stetig auf und wird durch den Wechsel der Handlungsstränge so groß, dass man mit dem Lesen einfach nicht aufhören kann. Das Zusammenspiel des Ermittlerduos Carl und Assad bringt einen zum Schmunzeln, manchmal sogar zum Lachen, was die Spannung aber nicht negativ unterbricht. Ich war schon lange nicht mehr so begeistert und freue mich auf den nächsten Band „Schändung“ der nun erscheint.

- Christine Köhler-Koppmann -

**Standort: Z Romane Krimi Adle
Bestseller Belletristik**



HO-DE-HI-DE-HO oder It Don't Mean a Thing (If It Ain't Got that Swing)

Ich lese und höre gerade.....

Peter Bölke und Rolf Enoch: Roads of Jazz

Hamburg : Edel Classics, 2009.

Für mich als nicht instrumental praktizierendem Gourmand musikalischer Stile von der Klassik über den Jazz bis hin zu Rock und Pop ist dieser Bildband ein gelungener Einstieg in die Welt des Jazz. Künstlerporträts, historische

Abbildungen von Städten, Straßenszenen, Spielstätten, Plattenhüllen und -labeln, erläuternde Texte und sechs CDs mit historischen Aufnahmen entwickeln ein großformatiges Panorama in einem ganz famosen Lese- und Hörbuch, das den Jazz in seiner heißesten Phase zwischen 1917 und 1956 nacherleben lässt. Vermutlich wird man nach der Lektüre und dem Anhören der ausgezeichneten Kompilationen zu den Originalplatten oder CD-Remakes von Cab Calloway, Louis Armstrong, Billie Holiday, Ella Fitzgerald, Count Basie, Chet Baker, Gerry Mulligan und all der anderen großen Jazzer greifen oder gleich nach Miles Davis' 'Kind of Blue'. Damit erweist sich dieses Appetithäppchen in Buchform doch eher als ein Menü mit mehreren Gängen und erfüllt seine Aufgabe, Appetit auf den Jazz zu machen, in schönster Konsequenz.

- Harald Pilzer -

Standort: Musikbibliothek Sbn 713 Boelk



Stephan Orth und Antje Blinda: Sorry, wir haben die Landebahn verfehlt: Kurioses aus dem Cockpit
Berlin : Ullstein, 2010.

Im Juni dieses Jahres machte mich der Titel eines Taschenbuches neugierig: „Sorry, wir haben die Landebahn verfehlt“, dessen Untertitel „Kurioses aus dem Cockpit“ den Inhalt bereits grob erahnen lässt. Die Autoren Stephan Orth und Antje Blinda, Redakteure bei Spiegel online, hatten ihre Leser aufgefordert, über ihre kuriosesten und amüsantesten Erlebnisse an Bord zu berichten. Aus der Flut der eingeschickten Geschichten, Sprüche und Zitate ist ein Buch mit einer Sammlung lustiger, haarsträubender und zugleich skurriler Begebenheiten entstanden. Ich habe mit dem Lesen begonnen und den Band erst nach der letzten gelesenen Seite aus der Hand gelegt – nicht ohne mehrfach laut gelacht zu haben. Auch mir war das eine oder andere geschilderte Ereignis nicht unbekannt!

Die Lektüre könnte vielleicht trotz aller Komik bei Menschen mit Flugangst nicht ganz so gut ankommen. Daher erläutert wohl auch am Schluss ein Flugpsychologe, aber ebenfalls recht humorvoll, die möglichen Auswirkungen mancher gut gemeinter, jedoch allzu lockerer Cockpit-Durchsagen. All jenen, die gerne fliegen bzw. geflogen werden, kann ich dieses Taschenbuch nur wärmstens empfehlen. Möglicherweise meldet sich ja auch bei Ihrem nächsten Flug der Kapitän Ihres Vertrauens mit den Worten aus dem Cockpit: „Meine Damen und Herren, das wird ein holpriger Ritt!“ Bis dahin viel Spaß beim Lesen!

- Gabriele Märk -

Standort: Wko Orth



Helmut R. Meyer: Vom Tabakpflücker zum Globalplayer

Steinhagen : ATS, c 2001.

Unter diesem Titel veröffentlichte Helmut R. Meyer seine Lebensgeschichte, die vor allem geprägt ist von seinen außergewöhnlichen Erlebnissen über den Wolken.

Geboren 1936 als Sohn westfälischer Bauern in der Nähe von Osnabrück und aufgewachsen in Steinhagen, hatte er schon früh eine Geschäftsidee, die die Grundlage seiner späteren Unternehmerkarriere bildete. Dafür verdiente er sein erstes Geld beim Tabakpflücken in Kanada. Seine Entschlossenheit und sein vielseitiges Interesse halfen ihm bei seiner internationalen Laufbahn, die mit Autohandel begann, bis er 1969 seine ersten Flugstunden nahm und sein erstes Flugzeug kaufte.

Der Autor beschreibt in dem Buch detailliert sein bewegtes fliegerisches Leben, nicht nur mit Flugzeugen sondern auch mit Wasserflugzeugen, Hubschraubern, Ballons und dem Luftschild. Seine Reiseleidenschaft treibt ihn immer wieder zu abenteuerlichen Flügen wie den beiden Weltumkreisungen oder den Besuch in Sibirien. Die Kapitelüberschriften machen neugierig auf das was folgt: „Stippvisite bei Gaddafi“, „Auf zum Südpol“ oder „Mit dem Heißluftballon über die Alpen“.

Das Buch liest sich leicht, da die Sprache einfach und lebendig ist. Der Autor schreibt so, wie er diese Geschichten wahrscheinlich seinen Zuhörern immer wieder erzählt hat. Wer Reisebeschreibungen mag und sich für Autobiografien interessiert, dem sei das Buch empfohlen, auch wenn man zuweilen wegen kleiner Rechtschreibfehler oder Druckteufel ein Auge zudrücken muss.

- Margarethe Neumann -

Standort: Hyk Meyer, H.R.



Peter Wawerzinek: Das Kind, das ich war

Berlin : Transit, 2010.

„Ich lebte unter gering romantischen Leuten.“

Peter Wawerzinek, der gerade bei den Bielefelder Literaturtagen 2010 aus seinem Roman „Rabenliebe“ vorgetragen, vorgesungen, vorgespielt hat, hatte seine Kindheit bereits zuvor thematisiert und literarisiert, so in dem 1994 erschienenen Band „Das Kind das ich war“.

„Meine Heimat ist Mecklenburg. Meine Vaterstadt Grimmen. Meine Muttersprache wohnt in der Gesichtsfarbe der wetterfesten Bauern. Von den Tieren auf dem Wasser habe ich meine Fröhlichkeit ...“, so beginnt Peter Wawerzinek seine Erzählung. Er erinnert und fabuliert eine Kindheit in der DDR der 50er und 60er Jahre. Themen, die in „Rabenliebe“ wieder aufgegriffen werden, sind hier

vorformuliert, genauso wie Wawerzineks poetisch bildreiche, erfindungsreiche und stilistisch sichere und ausdruckskräftige Sprache mit vielen, ja man muss es so nennen, schönen Wendungen bereits da ist.

- Harald Pilzer -

Standort: Z Romane Wawe



Herman Koch: Angerichtet

Köln : Kiepenheuer & Witsch, 2010.

„Angerichtet“ – der Titel, den Herman Koch für seine Geschichte gewählt hat, ist zweideutig: Wird ein Menü hübsch auf einem Teller drapiert oder hat tatsächlich jemand etwas Schlimmes angestellt?! Bereits nach wenigen Seiten wird deutlich: In dem

Buch geht es um beides.

Zwei Brüder treffen sich mit ihren Frauen in einem Nobelrestaurant. Sie müssen sich dringend über ihre 15jährigen Söhne unterhalten. Denn die haben etwas getan, was ihre Zukunft für immer verändern könnte, käme es ans Tageslicht. Bevor es dazu kommt, reden sie lange um den heißen Brei herum. Emotionen brechen auf und am Ende steht eine Entscheidung im Raum, die drei der vier Elternteile unbedingt verhindern wollen.

Wortwitzig gelingt es dem Autor Gegenwart und Vergangenheit miteinander zu verknüpfen. Ein spannendes, kurzweiliges Familiendrama, das um die Frage kreist: wie weit darf Elternliebe gehen?

- Kathrin Tegtmeier -

Standort: Z Romane Koch und Bestseller Belletristik



Edgar L. Doctorow: Homer & Langley

Aus dem amerikanischen Englisch von Gertraude Krueger. - Köln : Kiepenheuer & Witsch, 2011.

„Ich bin Homer, der blinde Bruder. Ich habe mein Augenlicht nicht auf einmal verloren, es war wie im Kino, ein langsames Ausblenden.“ So beginnt der jüngste Roman des US-

amerikanischen Autors (*1931) über die exzentrischen Gebrüder Collyer, die ein von ihren Eltern ererbtes Haus, ein nobles und gewaltiges Stadthaus an New Yorks Fifth Avenue, bewohnen. Die historische Fabel von Doctorows Roman ist so unglaublich, dass sie nur wahr sein kann: Die beiden leben jahrelang in einem unglaublichen, ständig wachsenden Sammelsurium von Alltagsgegenständen, ein Leben aus der „Messieperspektive“, wie ein Rezensent bemerkte. Ein amerikanischer Mythos. Doch bei Doctorow wird daraus in dichterischer Freiheit ein Roman über zwei Protagonisten, in deren Leben alle großen Themen des vergangenen 20. Jahrhunderts mitspielen.

„Life goes around in circles“ – der exzessive Zeitungskäufer Langley ist beseelt vom Projekt einer immer aktuellen Zeitung, einer ‚zeitlosen Zeitung‘, denn der Vorrat, aus dem sich Ereignisse speisen, ist begrenzt. Die immerwährende Wiederkehr des Immergleichen ist der Spiegel des menschlichen Wesens und statistisch belegbar endlich. Und während der eine täglich seine Nachrichtenresümées in die Maschine hämmert, memoriert der andere beider Leben auf seiner Braille-Schreibmaschine. Irgendwann, während die Ereignisse der Welt so verarbeitet werden, nichts weggeworfen und alles aufgehoben wird, der eine zum Schatten des anderen wird, beginnen ein langsames Ausblenden der Außenwelt und ein schleicher Abschied aus einem Leben mit anderen Menschen, beginnt der Rückzug in die Innenwelt eines skurrilen, selbstgeschaffenen Paralleluniversums, das zu beschreiben dem Ich-Erzähler Homer vorbehalten ist. Wem sonst!

- Harald Pilzer -

Standort: Z Romane Doct



Figueras, Marcello: Kamtschatka
München [u. a.] : Nagel & Kimche, 2006.

Wissen Sie, wo Kamtschatka liegt? Nein? Es ist aber auch egal, denn es handelt sich hier nicht um einen Reisebericht.

Buenos Aires im Jahr 1976. Nach dem Militärputsch muss ein regimekritischer Anwalt mit seiner Familie untertauchen. Aus der Sicht seines zehnjährigen Sohnes Harry (Deckname) erlebt der Leser mit, wie sich das Leben der Familie von jetzt auf gleich verändert: Warum muss alles so schnell gehen? Warum haben sie kein Gepäck, warum dürfen Harry und sein Bruder ihre Bücher, Spiele und Kuscheltiere nicht mitnehmen. Warum darf Harry seinen Freund nicht anrufen? - Es gibt so viele Fragen, vor allem Fragen, die nicht zugelassen sind. Auch wenn dem Jungen das neue Leben wie ein großes Abenteuer erscheint, will er dieses Abenteuer nicht wirklich. Er will sein normales Leben mit seinen Freunden, in seiner Schule! Gleichzeitig spürt er aber auch die Gefahr, in der sich die Familie befindet...

Ein beeindruckendes, fesselndes Buch!

- Dorothea Harre -

Standort: Z Romane Figu



Martin Pollack: Kaiser von Amerika. Die große Flucht aus Galizien.

Wien : Zsolnay, 2010.

Das galizische Elend, die Dauermisere eines der Armenhäuser

der Habsburger Monarchie, nämlich des Kronlandes Galizien und Lodomerien im heutigen ukrainisch-polnischen Grenzland gelegen, in dem Joseph Roth mit seinem Roman „Das falsche Gewicht“ aus dem Jahr 1937 die Fabel vom Leben, Lieben und Sterben des Eichmeisters Eibenschütz ansiedelte, war sprichwörtlich und von nahezu biblischem Ausmaß. Bäuerlicher Klein- und Kleinstbesitz - zum Sterben zuviel und zum Leben zu wenig, bis zu 150 arbeitsfreie Feier- und Fastentage pro Jahr, weil die religiösen Vorschriften es so wollten, keine Industrie und keine Arbeitsplätze, ein grassierender Alkoholismus, Mädchenhandel, Geburtenüberschuss und geringe Lebenserwartung – kurzum eine Umwelt, die die Abwanderung geradezu als Überlebensmittel erzwang.

Die große Auswanderung im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts gerade auch der jüdischen Bevölkerung aus Galizien in das gelobte Land, nach Amerika, – im übrigen ein gutes Geschäft für die Werber und Agenten der in Hamburg sitzenden Schifffahrtslinien wie der HAPAG unter Albert Ballin – macht der österreichische Publizist Martin Pollack zum Thema seines beeindruckenden Tatsachenberichts, in dem er den Spuren des Mendel Beck und anderer Auswanderer aus Galizien nach Hamburg folgt – eine historische Variante des immer aktuellen Menschheitsthemas von Emigration und Immigration und der Suche nach dem Glück.

- Harald Pilzer -

Standort: Elp Poll



Virginia Ironside: Nein! Ich will keinen Seniorenteller!
München : Goldmann, 2010.

Marie Sharp, Heldin des Romans, hat beschlossen, sich ihrem nun nicht mehr zu verleugnendem Alter „60 plus“ zu stellen. Sie hasst nichts so sehr, wie umtriebige Senioren, die nur so alt sind, wie sie sich fühlen. Sie hingegen, stürzt sich in das Vergnügen, nicht mehr jung sein zu müssen. Auch sie hadert ein wenig mit dem Älterwerden, aber das zeigt andersherum, dass genau das auch seinen Reiz hat und es Wichtigeres gibt als ein paar Falten.

Das Buch ist herrlich kurzweilig und bringt einen immer wieder zum Lachen. Die Autorin spricht aus dem Herzen und das Buch regt an, über das Alter nachzudenken. Der Roman ist leicht zu lesen, hat aber trotzdem Tiefgang. Er vermittelt eine positive Lebenseinstellung und macht Mut aufs Alt- und Älterwerden.

- Karin Rubart-Friedrich -

Z Romane Iron



Georges Hyvernaud: Haut und Knochen.

Frankfurt am Main: Suhrkamp 2010, 110 S.

„Wenn die Schriftsteller ihre Bücher über die Gefangenschaft verfassen, sollten sie die Klosetts beschreiben und über sie nachdenken. Nichts weiter. Das wird genügen. Sorgfältige Schilderungen der Klosetts und der Männer auf den Klosetts.“

Der so in dem 1949 in Frankreich erschienenen Buch schreibt, ist der Autor (1902-1983), der fünf Jahre in deutscher Kriegsgefangenschaft verbracht und dort alle Stufen der Erniedrigung und Demütigung erlebt und erlitten hat. Im Widerstands- und Befreiungsmythos des Nachkriegsfrankreichs konnte, so die Übersetzerin Julia Schoch, eine solche schonungslose Sicht auf das Lagerleben abseits jeglicher Helden- und Fluchtgeschichten ihren Platz nicht finden: „Die Wirren des Exils und eine dekorative Traurigkeit sind nichts für uns“, lautet eine Textstelle des Romans. So war denn auch die zeitgenössische Rezeption gering oder fand gar nicht statt.

Die jetzt vorgelegte deutsche Erstausgabe besticht durch sprachliche Präzision und Unmittelbarkeit; die Sprache des Autors wirkt nüchtern, die Haltung schonungslos und illusionslos, aber nicht teilnahmslos. In ihr spiegelt sich die dünnhäutige Reaktion des Autors auf die neue Realität, den Versuch des Zurückfindens in die Gesellschaft und den Prozess der Auflösung und des Verflüchtigens der Erinnerungen, die nicht zur Heldenpose taugen. Zusammen mit „Der Viehwaggon“ (deutsch, 2007) bilden diese beiden Romane ein „Panorama der Nachkriegspsyche“, lässt sich der Klappentext vernehmen.

Warum man derartige Texte heute noch lesen sollte? Weil die Geschundenheit der menschlichen Existenz zeitlos und ewig wiederkehrend zu sein scheint und wir uns daran gewöhnt haben, zu Zeugen von neuen „Kriegen mitten im Frieden“ geworden zu sein und immer wieder zu werden.

- Harald Pilzer -

Standort: **Z Romane Hyve**
+ **SWR-Bestenliste**

Kurt Gerdau: Hansestadt im Seewind: Bielefeld

Leopoldshöhe : heka-Verl., 1997.

Bereits der Titel des Buches lässt aufmerken. Bielefeld – tief im Binnenland gelegen – soll eine „Hansestadt im Seewind“ sein? Nicht einmal einen richtigen Fluß gibt es hier! Farbige Abbildungen vorn auf dem Einband – ein in Fahrt befindlicher Frachter namens „Bielefeld“ und ein Matrose mit Bielefeld-Flagge – signalisieren dem Zweifler jedoch, dass es auf jeden Fall maritime Bezüge gibt. Und um diese geht es inhaltlich wirklich. „Bielefeld ohne „Wasserstraßen“, aber der Seefahrt eng verbunden“ – so steht es erläuternd auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels.

Der Schwerpunkt des Buches liegt auf der Darstellung des Engagements Bielefelder Kaufleute im Überseehandel – und zwar über die Zeiten hinweg bis in die 1990er Jahre. Insbesondere wird eingegangen auf die Sievekings aus

Schildesche, die Woermanns und auf Familien, die auch heute Rang und Namen haben: Delius, Seidensticker sowie vor allem Oetker. So lautet ein ganzes Kapitel „Schiffahrt im Hause Oetker“. Man findet aber auch viele Einzelheiten aus anderen Bereichen, die weniger bekannt sein dürften. Oder wussten Sie, dass zur brandenburgischen Flotte des Großen Kurfürsten im 17. Jahrhundert ein Schiff namens „Bielefeld“ gehörte, oder dass 1912 eine Ortsgruppe Brackwede des „Deutschen Flotten-Vereins“ gegründet wurde, oder dass 1965 ein in Bielefeld zur Schule gegangener Seeoffizier – Peter Lohmeyer – Kommandant der „Gorch Fock“ wurde? Natürlich wird auch über den nach wie vor bestehenden Bielefelder Marineverein von 1897 berichtet und über den Bielefelder Shanty-Chor, der jedes Jahr öffentliche Konzerte gibt.

Das reich illustrierte, 152 Seiten umfassende und flüssig lesbare Buch ist zwar bereits 1997 erschienen (im Handel nicht mehr zu bekommen), aber immer noch die Fundgrube schlechthin für jeden, der sich in irgendeiner Weise für die Thematik „Bielefeld und Seefahrt“ interessiert. Hansestadt war Bielefeld übrigens tatsächlich. Der Buchtitel ist mit dieser Aussage also ganz korrekt.

- Gerhard Preuß -

Standort: Dhk Gerd



Sergio Bambaren: Die Zeit der Sternschnuppen

Aus d. Engl. von Clara Lind. - München ; Zürich : Piper, 2004.

Die klügsten Theorien hat die moderne Wissenschaft parat, wenn es um das Firmament mit seinen blitzenden Lichtern geht. Doch keine Logik der Welt kann den romantischen Zauber einer Nacht erklären, die von funkelnden Sternbildern erhellt wird.

Nichts kann die magische Kraft des Vollmonds belegen oder beweisen, wie eine einzige Sternschnuppe dafür sorgt, dass in allen Ländern der Erde gleichzeitig Träume in Erfüllung gehen und Liebende zueinander finden. Denn dafür braucht es viel mehr: Hoffnung und die Bereitschaft zu glauben. Das weiß auch Chandra, ein alter Sherpa, mit dem der Erzähler eine Nacht unter freiem Himmel auf 5000 Metern verbringt. Chandra offenbart ihm mehr über die Wunder des Universums, als er je für möglich gehalten hätte, mit den einfachsten Worten, aber der Weisheit des Herzens.

Der Autor schreibt die sechs kurzen Geschichten in diesem Buch mit wunderschönen berührenden Worten. Beim Lesen kommt man unweigerlich selbst wieder ins Träumen und hält es für möglich, dass sich diese auch erfüllen können. Dieses Buch hat mich sehr angesprochen und ich habe danach noch weitere Bücher von Sergio Bambaren gelesen, die ebenfalls in der Stadtbibliothek Bielefeld ausleihbar sind, wie zum Beispiel „Der träumende Delphin“ und „Das weiße Segel“.

- Petra König -

Standort: Z Romane Bamb



Ken Bruen: London Boulevard

Aus d. Amerikan. von Conny Lösch. – Berlin : Suhrkamp, 2010.

Ich bin kein Freund von Hardboiled-Krimis. Und dieser Mitchell, der Ich-Erzähler in Ken Bruens neuem Roman (im Original schon 2001 erschienen), ist alles andere als ein Softi. Zwar nicht unsympathisch, denn er kann überraschend mitfühlend und großzügig sein. Belesen ist er auch, ein Krimi-Fan, der so nebenbei manch gute Empfehlung gibt. Doch er schlägt gnadenlos zu und schwimmt im Haifischbecken der Drogendealer und Geldeintreiber unbekümmert mit. Kaum aus dem Knast entlassen, fliegt Mitch alles zu: eine möblierte Wohnung, Designerklamotten, Frauenherzen; sogar ein lukrativer Zweitjob, ganz legal, bei einer Theater-Diva. Ein neues Leben scheint möglich, er träumt von Heirat, Familie, ... Doch er unterschätzt die Warnsignale.

Die Härte, mit der sich Mitch verteidigt oder Rache nimmt, ist schockierend. Durch die lakonische, unterkühlte Sprache, in der Bruen seine Hauptfigur erzählen lässt, wird man in diese brutale Welt unweigerlich hineingesogen. Der Roman liest sich schnell, kein Schnörkel zu viel. Ein Hardboiled-Fan bin ich immer noch nicht. Aber Ken Bruen haut einen einfach um.

- Dagmar Hillebrand -

Standort: Krimi Bruen



Maria Parr: Sommersprossen auf den Knien

Dt. von Christel Hildebrandt. Mit Ill. von Heike Herold.
Hamburg : Dressler, 2010.

Tonje ist neun Jahre alt, temperamentvoll, furchtlos und das einzige Kind im Dorf. Sie denkt sich ständig verrückte Sachen aus, bei denen sie von Gunnvald unterstützt wird. Gunnvald ist Tonjes bester Freund, auch wenn er alt und kauzig ist. Aber eines Tages kommt Gunnvald ins Krankenhaus, geheimnisvolle Briefe tauchen auf und eine fremde Frau zieht in Gunnvalds Haus ein. Das kann Tonje natürlich nicht auf sich beruhen lassen. Sie kommt hinter ein Geheimnis, das vieles verändert...

Eine warmherzige und zeitlose Geschichte um wahre Freundschaft. Neben der guten Story haben mir auch die klare Sprache mit interessanten Bildern und Vergleichen gefallen. Sehr gut auch zum Vorlesen geeignet.

- Anna Wall -

Standort: Ab 9 J. Parr



Miles Davis - The complete Bitches Brew sessions

München : Sony Music Entertainment, 2004

Es müssen fünf spannende Aufnahmesessions gewesen sein, die da zwischen November 1969 und Februar 1970 im New Yorker Columbia Studio B stattfanden. Miles Davis hatte ins Studio geladen und seine Musikerkollegen, allen voran der österreichische Tastenzauberer Joe Zawinul, folgten dieser

Einladung gerne.

Die große Zeit des Be-Bop war vorbei. Die Musikszene wurde mehr und mehr von der Rockmusik beherrscht. Veranstalter buchten immer mehr Rock- statt Jazzbands für die großen Hallen. Wenn Jazzbands auftraten, dann immer öfter zusammen mit Rockbands. Double-Booking nannte man das. Die ökonomischen Zwänge wirkten. Miles Davis hatte darauf bereits mit seinem ersten Fusionsalbum „In a Silent Way“ reagiert, auf dem erste Rockeinflüsse bei der Instrumentierung zu hören waren.

Einige Musiker dieses Albums trafen sich nun wieder – für „Bitches Brew“! Auf seinen Lieblingsschlagzeuger Tony Williams musste er allerdings verzichten, er holte sich dafür gleich drei andere: Jack deJohnette, Billy Cobham und Lenny White. Joe Zawinul bekam Chick Corea und Larry Young als E-Piano Kollegen dazu. Miles Davis ließ seinen Musikern bis auf wenige Vorgaben freie Hand und sie bedankten sich dafür großartig. Unter anderem noch dabei: John McLaughlin, Wayne Shorter, Airtó Moreira und Dave Holland. Letzterer bekam noch den E-Bassisten Harvey Brooks als Kollegen an seine Seite.

Hören wir einmal hinein ins erste Stück von CD 1 der insgesamt vier CDs, "Pharaoh's dance": Stakkatorhythmische leise Snareschläge im Sekundentakt, wie bei einer ans Ohr gehaltenen Uhr - der geniale Lenny White! Gefolgt von Bennie Maupin mit seiner verspielten Bassklarinette, ein wundervolles E-Piano steigt ein, das ist Joe Zawinul! Doch was passiert jetzt? Ein zweites E-Piano: Chick Corea auf der rechten Stereospur. Großartig wie sie sich hier die musikalischen Bälle zuwerfen. Das war es, was Miles Davis wollte: den Jazzpuristen zum Trotz, setzte er auf das E-Piano, dessen Sound ihn faszinierte, seit er Joe Zawinul kannte. Weiter geht es im Stakkatorhythmus, verhaltene Trompeteneinwürfe, all das zusammengehalten durch den E-Bass von Harvey Brooks, der hier als melodischer Bassist brilliert. Volle 3 Minuten und 40 Sekunden lässt Miles seine Mitstreiter so Spannung aufbauen. John McLaughlin setzt dazu wunderbare E-Gitarrenklänge. Dann kommt der „Hexenmeister“: Ein schneidend genialer Trompetensound, die Funken sprühen förmlich auf, jetzt wird es heiss! Schlagzeuger Lenny White bekommt es nun mit seinem Kollegen Jack deJohnette auf der rechten Seite zu tun. Der treibt ihn förmlich an. Ein genialer Funkrhythmus mit Jack deJohnettes großartigen Drumexplosionen setzt von nun an Maßstäbe für kommende Zeiten...

Dieses „Hexengebräu“ verfehlt seine Wirkung bis heute nicht. Die Musiker auf diesem Album gingen später als große Solisten ihren Weg mit eigenen Bands: Joe Zawinul gründete „Weather Report“, John McLaughlin das „Mahavishnu Orchestra“. Jack deJohnette führt das musikalische Erbe seines großen Vorbildes Tony Williams weiter fort und Chick Corea gründete seine „Chick Corea Elektric Band“.

Mit diesem Album liegt uns ein wunderbares Zeitdokument vor. Ein hervorragendes Booklet mit interessanten Fotos und vielen Infos ergänzt diese CD-Kollektion. Mein Tipp: Nehmen Sie sich für dieses musikalische Meisterwerk viel Zeit - es lohnt sich!

- Hans-Jürgen Mische -

Standort: Mus CD-9535 iC Davis, M.